

Innovative Unternehmensgründungen in Bayern

Dipl.-Kffr. Susanne Walter

Innovationen gelten als einer der wichtigsten Treiber für eine langfristige wirtschaftliche Entwicklung. Unternehmensneugründungen als Kanal zur Kommerzialisierung einer neuen Idee oder Technologie stellen einen geeigneten Indikator zur Abbildung der Innovationsfähigkeit und der technologischen Leistungsfähigkeit einer Region dar. Jedoch wird die Zahl der Neugründungen, welche in der amtlichen Gewerbeanzeigenstatistik erfasst wird, durch viele Faktoren getrieben. Um die originäre, innovative Gründungsdynamik differenziert abzubilden, bedarf es daher der Identifikation eines geeigneten Gründungsindikators in den amtlichen Daten. Hier setzt der vorliegende Beitrag an. Auf Basis einer separaten Betrachtung der einzelnen Gründungsformen und deren zeitlicher Verläufe wird in einem ersten Schritt das originäre Gründungsgeschehen charakterisiert. Es wird versucht die Entwicklungen nach ideen- und bedarfsgetriebenen Gründungen zu separieren, um darauf aufbauend originäre und innovative Hochtechnologiegründungen in Bayern im Zeitverlauf zu untersuchen. Es zeigt sich, dass die Neugründungen zwar generell rückläufig sind, der Anteil der Hochtechnologiegründungen in den letzten Jahren jedoch wieder gestiegen ist. Führend sind hier vor allem die Informationsdienstleistungen. Auch die Nebenerwerbsgründungen haben, insbesondere im Hochtechnologiebereich, in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben. Außerdem ist zu beobachten, dass Hochtechnologiebetriebe zu Beginn tendenziell kleiner sind als neugegründete Betriebe in anderen Bereichen.

Einleitung

Die amtliche Gewerbeanzeigenstatistik bietet eine umfangreiche und zuverlässige Datenquelle für das regionale Gründungsgeschehen und speist sich aus den Verwaltungsdaten der Gewerbeämter der Gemeinden. Sie deckt die gesamten Gewerbean- und -abmeldungen in dem jeweiligen Berichtszeitraum ab. Laut § 14 der Gewerbeordnung sind die Aufnahme des selbstständigen Betriebs eines stehenden Gewerbes, einer Zweigniederlassung oder einer unselbstständigen Zweigstelle ebenso wie eine Betriebsverlagerung, die Änderung der wirtschaftlichen Tätigkeit und die Aufgabe des Betriebs anzeigepflichtig. Die Zahl der Gewerbeanmeldungen setzt sich aus den Neuerrichtungen, wie Neugründungen oder Umwandlungen, aus Zuzügen aus einem anderen Meldebezirk sowie aus Übernahmen bereits bestehender Betriebe durch Rechtsformwechsel, Ge-

sellschafterwechsel oder Kauf/Erbsfolge zusammen. Analog erfolgt die Zusammensetzung der Gewerbeabmeldungen aus Gründen der Betriebsaufgabe durch vollständige Aufgabe oder Umwandlung, aufgrund von Fortzug und Übergabe. Die Neugründungen werden nochmals nach Betriebsgründungen einer Haupt- oder einer Zweigniederlassung/unselbstständigen Zweigstelle und nach sonstigen Neugründungen wie der Anmeldung eines Kleingewerbes oder der Gründung im Nebenerwerb untergliedert.

Zur Beschreibung der realwirtschaftlichen Stärke einer Region bedarf es einer möglichst genauen Approximation der Daten aus der amtlichen Gewerbeanzeigenstatistik an das tatsächliche innovative Gründungsgeschehen und die Gründungsaktivität, welche langfristig volkswirtschaftliche Effekte erwar-

ten lässt. Prinzipiell können zwei Arten von volkswirtschaftlichen Effekten durch originäre Gründungen unterschieden werden: direkte und indirekte Effekte (Fritsch 2014). Während zu den direkten Effekten die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Erhöhung der Unternehmensaustritte durch intensiveren Wettbewerb gehören, werden längerfristige, angebotsseitige Auswirkungen unter den indirekten Effekten zusammengefasst. Dazu gehören gesamtwirtschaftliche Effizienzsteigerungen durch den Austritt unproduktiver und ineffizienter Unternehmen und das Vorantreiben des strukturellen Wandels durch das Eröffnen neuer Märkte/Marktnischen. Ein weiterer bedeutender indirekter Effekt ist die Steigerung der Innovationstätigkeiten etablierter Unternehmen durch erhöhten Wettbewerbs- und Innovationsdruck der Neueintritte. Fritsch (2014) argumentiert, dass gerade die indirekten Effekte zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und damit langfristig zu Wachstum führen.

Jedoch sind die wirtschaftlichen Effekte und die Relevanz für das regionale Innovationsgeschehen der Neugründungen, die durch Gewerbeanzeigen in der amtlichen Statistik erfasst sind, ebenso heterogen wie deren Gründungsmotiv. Erstens drückt die Gewerbeanzeige laut Gewerbeordnung lediglich eine Gründungsabsicht aus. Die Konkretisierung der Unternehmung und deren nachfolgendes Bestehen werden damit nicht erfasst. Zweitens determiniert das Gründungsmotiv nachweislich die Erfolgsaussichten und damit die volkswirtschaftliche Tragweite der Gründungen (Niefert & Tchouvakhina 2006, Caliendo & Kritikos 2010). Grundsätzlich werden zwei Kategorien an Motiven für Neugründungen unterschieden: je nachdem ob die Gründer sich aus eigenem Antrieb in die Selbstständigkeit begeben (Pull-Motive) oder ob die Selbstständigkeit aufgrund fehlender Alternativen veranlasst wurde (Push-Motive) (GEM 2016, Caliendo & Kritikos 2010, Inmit 2013). Im Falle von Pull-Motiven ergreifen die Gründer beispielsweise eine sich ihnen eröffnende Möglichkeit zur Selbstständigkeit durch die Entdeckung einer innovativen Geschäftsidee (Opportunity Entrepreneurs oder Chancengründungen) oder aufgrund von Selbstbestimmungsmotiven. Demgegenüber sind Bedarfsgründungen (Necessity Entrepreneurs oder Notgründungen) durch

klassische Push-Motive, wie die wirtschaftliche Not oder die drohende bzw. bereits eingetretene Arbeitslosigkeit, begründet. Gründungen aus der Arbeitslosigkeit heraus, darunter sogenannte Notgründungen, bedingen einen erheblichen Anteil des deutschen Gründungsgeschehens, weshalb die Zahl der gemeldeten Gewerbeanzeigen und Neugründungen stark mit der wirtschaftlichen Entwicklung und insbesondere den Arbeitslosenzahlen korreliert. So kann ein kontinuierlicher Rückgang von angemeldeten Neugründungen vor dem Hintergrund des stetigen Wirtschaftswachstums erklärt werden. Umgekehrt ist die volkswirtschaftliche Bedeutung von Gründungen aus Arbeitslosigkeit kritisch zu sehen (Niefert & Tchouvakhina 2006, Caliendo & Kritikos 2010). Gründungen aus Arbeitslosigkeit haben laut Niefert & Tchouvakhina (2006) weniger Beschäftigte und sind Einzelgründungen. Der geringere Ressourcen- und Kapitaleinsatz liegt im Motiv der wirtschaftlichen Not begründet (Niefert & Tchouvakhina 2006). Kurzum, Chancengründungen haben tendenziell positivere Überlebens- und Wachstumswahrscheinlichkeiten als Gründungen aus wirtschaftlicher Not heraus und daher sollten beide möglichst separat betrachtet werden.

Die Unterscheidung nach verschiedenen Meldeanlässen für Gewerbeanzeigen in der amtlichen Statistik bietet eine zentrale Grundlage für tiefergehende Analysen des originären Gründungsgeschehens, das heißt der Gründungen, welche strukturelle Veränderungen des regionalen Unternehmensbestandes zur Folge haben. Unter bestimmten Annahmen lassen sich so Indikatoren bilden, die eher Pull- oder Push-Gründungen entsprechen.

Das Ziel dieses Artikels ist daher eine tiefergehende Analyse der Gewerbeanzeigen, um nach Gründungen zu differenzieren, welche langfristige potenzielle Effekte auf die Wirtschaft versprechen. Es soll versucht werden, die Dynamik herauszufiltern, die durch chanceninduzierte Gründungen verursacht wurde, und deren Verlauf, bereinigt um wirtschaftlich weniger bedeutende Notgründungen, die nicht durch einen innovativen Ideen-„Push“ hervorgerufen werden, darzustellen. Es ist anzunehmen, dass sich der Indikator an Neugründungen, welche den höchsten Anteil an Pull-Gründungen beinhaltet, re-

lativ unabhängig vom Wirtschaftsgeschehen und Arbeitsmarkt entwickeln sollte. Auf dieser Grundlage soll ein Bild des originären und innovativen Gründungsgeschehens in Bayern im Zeitverlauf gezeichnet werden.

Die volkswirtschaftliche Relevanz von Neugründungen wird im Folgenden an zwei Aspekten ausgemacht: der wirtschaftlichen Relevanz der Gründungen sowie der Innovativität der Gründungen. Die zukünftigen wirtschaftlichen Konsequenzen einer Gründung werden durch den Ressourceneinsatz bei der Gewerbeanmeldung operationalisiert. Dies basiert auf der Annahme, dass Gründungen, die bereits beim Zeitpunkt der Anmeldung eine wirtschaftlich größere Relevanz besitzen – sogenannte Betriebsgründungen –, indem sie entweder bereits Beschäftigte, einen Eintrag im Handelsregister oder eine Handwerkskarte besitzen, eher zu einer konkreten Umsetzung der angezeigten unternehmerischen Absicht führen und auch langfristiger bestehen werden. Ebenso entsprechen Betriebsgründungen dank ihrer Konkretisierung und des höheren Ressourceneinsatzes den Pull-Motiven, wenn man annimmt, dass Chancengründungen generell mit einem höheren Einsatz verbunden sind (Caliendo & Kritikos 2010, Niefert & Tchouvakhina 2006). Im Folgenden werden darüber hinaus nur die Betriebsgründungen einer Hauptniederlassung (und nicht die einer Zweigniederlassung/unselbstständigen Zweigstelle) explizit berücksichtigt, da der Fokus auf dem originären Gründungsgeschehen liegt.

Neben den wirtschaftlich bedeutenden Betriebsgründungen werden in Anlehnung an Muno (2014) zusätzlich die Kleingewerbegründungen berücksichtigt und diese als Unternehmensgründungen zusammengefasst. Die Kleingewerbegründungen werden dabei gemäß einer Schätzung des Instituts für Mittelstandsforschung (Kay & Günterberg 2015) um einen Anteil von 10% an Scheingewerben bereinigt. Die sich so ergebende Zahl dient der Abbildung des gesamten originären Gründungsgeschehens, welches sich effektiv auf den Unternehmensbestand auswirkt.

Zur Erfassung des Aspekts der Identifikation von innovativen Gründungen, werden die Anmeldungen der Unternehmensgründungen nochmals nach den

Wirtschaftsbereichen, in welchen gegründet wurde, unterschieden. Es wird angenommen, dass es sich bei Unternehmensgründungen in FuE¹-intensiven Bereichen eher um innovative Gründungen handelt (GEM 2016).

Im Unterschied zu Muno (2014) und Kay & Günterberg (2015) wird das Augenmerk in diesem Artikel daher zusätzlich auf die Nebenerwerbsgründungen gelegt. Zwar handelt es sich bei diesen nicht um direkte Betriebsgründungen. Nebenerwerbsgründungen werden jedoch zu einem großen Teil aus Ideennativen gegründet, da Notgründungen als Alternative zur Erwerbstätigkeit tendenziell eher im Vollerwerb erfolgen (KfW 2016). Auch ist die Umsetzung einer Innovation eines der Hauptmotive für die Anmeldung einer Nebenerwerbsgründung (Inmit 2013). Für wenig risikofreudige Gründer bietet diese Variante eine Möglichkeit, die künftige Nachfrage erst einmal zu testen (Inmit 2013, ZEW 2016).

Das Gründungsgeschehen in Bayern im Zeitverlauf

Allgemein wird das Gründungsgeschehen primär von der konjunkturellen Entwicklung und der Arbeitsmarktsituation beeinflusst (KfW 2016). Während eine gute Konjunktur Pull- oder Chancengründungen begünstigt, treibt eine schlechte Arbeitsmarktsituation Push- oder Bedarfsgründungen an. Die Abbildungen 1 und 2 stellen die Zahl der angemeldeten Neugründungen insgesamt und jeweils unterschieden nach Art der Gründung – Betriebsgründung einer Hauptniederlassung, Nebenerwerbsneugründung und Gründung eines Kleingewerbes –, der wirtschaftlichen Entwicklung gemessen anhand des preisbereinigten BIP sowie der Arbeitslosenzahlen in Bayern seit 2003 gegenüber.

Während die Wirtschaft Bayerns seit dem Jahr 2003² ein solides Wachstum erlebt und einen starken Rückgang der Arbeitslosenzahlen (zuletzt 256 527 im Jahr 2015 und damit ein leichter Rückgang von 3,6% gegenüber dem Vorjahr bzw. ein starker Rückgang von 42,8% seit dem Jahr 2003), sinkt auch die Zahl der Neugründungen insgesamt stetig, abgesehen von einem schwachen, temporären Anstieg nach der globalen Finanzkrise in den Jahren 2009/2010. So betrug die Zahl der Neugründungen

1 Forschung und Entwicklung

2 Die Zeitreihen beginnen frühestens mit dem Jahr 2003, da eine zeitliche Kohärenz der Merkmale in der Gewerbeanzeigenstatistik ab diesem Zeitpunkt gewährleistet ist. So werden Nebenerwerbsgründungen erst seit 2003 erfasst.

insgesamt 94 773 im Jahr 2015 und ist damit im Vergleich zum Vorjahr erneut um 3,6% zurückgegangen und um 13% im Vergleich zum Jahr 2003. Dieser stetige Rückgang in Verbindung mit dem Erstarren des Arbeitsmarktes ist ein Indiz dafür, dass vor allem die Bedarfsgründungen, motiviert durch eine schlechte Arbeitsmarktsituation, einen großen Teil der angemeldeten Neugründungen ausgemacht hatten (Caliendo & Kritikos 2010).

Will man jedoch die Gründungsdynamik identifizieren, welche die größten volkswirtschaftlichen Effekte nach sich zieht, so bedarf es einer differenzierten Betrachtung der originären Gründungen im Voll-erwerb nach dem jeweiligen wirtschaftlichen Beitrag zum Zeitpunkt der Gewerbeanmeldung (Betriebsgründungen versus Kleingewerbeanmeldungen). So zeigt sich, dass der Rückgang der Neugründungen vor allem durch einen starken Abfall der

Abb. 1
Neugründungen in Bayern 2003 bis 2015 nach Art der Neugründung
in Tausend

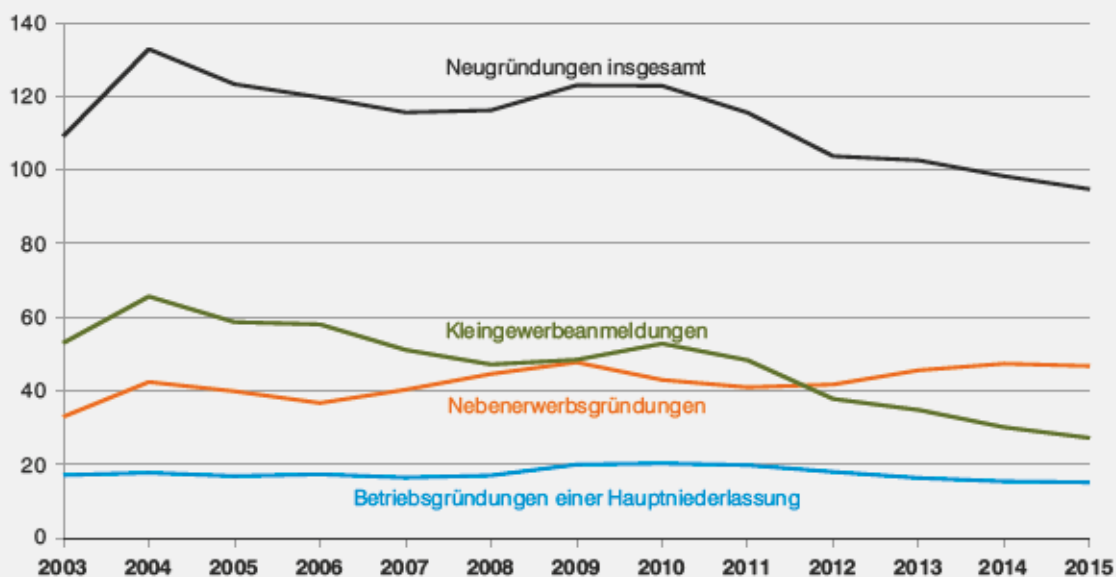
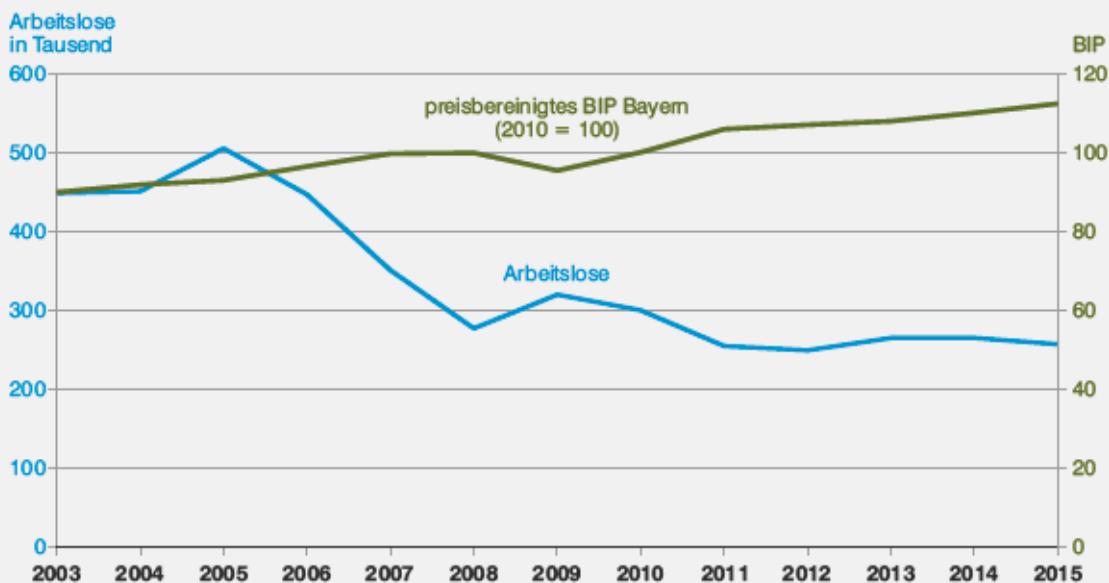


Abb. 2
Zahl der Arbeitslosen und Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Bayern 2003 bis 2015



Kleingewerbeanmeldungen im Zeitverlauf getrieben wurde. Während die Zahl der neugegründeten Kleingewerbe im Jahr 2003 noch 53 020 betrug, fiel ihr Wert beständig auf 27 217 im Jahr 2015, was einem Rückgang von 48,7% entspricht. Die Zahl der Betriebsgründungen dagegen bewegte sich zwar auf einem niedrigeren Niveau als die der Kleingewerbegründungen, blieb jedoch relativ stabil und unabhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Betriebsgründungen verzeichneten einen leichten Rückgang vom Jahr 2003 bis zum Jahr 2015 um 11,5% (2003: 17 127, 2015: 15 162). Während die Kleingewerbeanmeldungen im Jahr 2004 mit 65 630 kulminierten, erreichten die Betriebsgründungen ihren Höhepunkt 2010 mit 20 315 Anmeldungen. Da Bedarfsgründungen aufgrund wirtschaftlicher Not eher mit einem geringen Ressourceneinsatz einhergehen (Niefert & Tchouvakhina 2006), wurde deren Dynamik primär in den Kleingewerbeanmeldungen abgebildet, welche mit dem Erstarken der Konjunktur zurückgingen.

Betriebsgründungen sind zwar die Gründungen, welche tendenziell höhere volkswirtschaftliche Effekte erwarten lassen. Jedoch stellen auch die Neugründungen im Nebenerwerb einen potenziellen Indikator für möglichkeitsinduzierte und daher ideengetriebene, innovative Gründungen dar (Inmit 2013, ZEW 2016).

So handelt es sich laut der Inmit-Studie (2013) bei dem Großteil der Nebenerwerbsgründungen um chanceninduzierte Gründungen, wobei der Schritt in die Selbstständigkeit aufgrund eines geringeren Risikos als im Vollerwerb gewählt wird. Auch zeigt die Studie, dass Innovationen zu den Hauptmotiven (direkt hinter Unabhängigkeit) für Nebenerwerbsgründungen zählen. In Bayern lag das Niveau der Nebenerwerbsgründungen in allen Jahren deutlich über dem der Betriebsgründungen im Vollerwerb und dieses stieg im Zeitverlauf kontinuierlich an (2003: 32 983; 2015: 46 744 +41,7%), was einem deutlich gegensätzlichen Trend zur Entwicklung der Arbeitslosenzahlen entsprach.

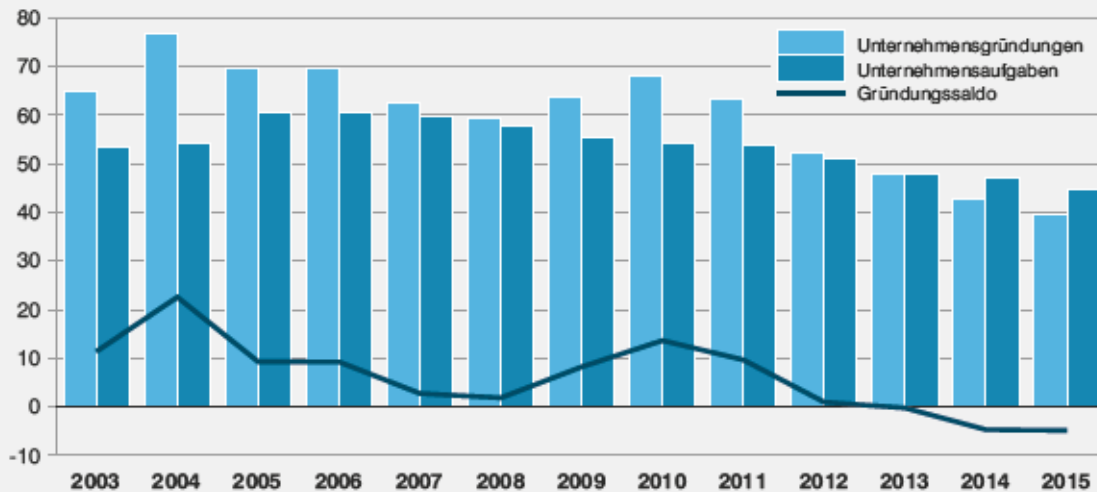
Unternehmensgründungen in Bayern im Zeitverlauf

Um die Zahl der tatsächlich wirtschaftlich relevanten Gründungen im Zeitverlauf darzustellen, bedarf es

also einer modifizierten Definition von Neugründungen. Wie bereits erläutert, wird die wirtschaftliche Zugkraft des Gründungsgeschehens bei der reinen Betrachtung der Zahl der Neugründungen überschätzt. Aus diesem Grund schlägt Munro (2014) in Anlehnung an die Definition der Existenzgründungen des IfM Bonn (vgl. in neuerer Auflage Kay & Günterberg 2015) vor, lediglich Unternehmensgründungen zu betrachten. Bei Unternehmensgründungen handelt es sich um eine um „Scheingründungen“ bereinigte Maßzahl für originäre Gründungen, das heißt komplette Neuerrichtungen von Hauptbetriebsstätten. Gewerbeanmeldungen aufgrund von Zuzügen und Übernahmen oder die Errichtung einer unselbstständigen Zweigstelle/Zweigniederlassung bleiben unberücksichtigt. Die so definierten Unternehmensgründungen setzen sich aus der Zahl der Betriebsgründungen einer Hauptniederlassung (HNL) und den Kleingewerbeanmeldungen zusammen. Die Zahl der Kleingewerbeanmeldungen wird zudem um 10% reduziert, um so den geschätzten Anteil der „Scheingründungen“ herauszurechnen (Munro 2014). Analog setzt sich die Zahl der Unternehmensaufgaben aus den Betriebsschließungen einer Hauptniederlassung und den bereinigten Aufgaben von Kleingewerben zusammen.

Abbildung 3 gibt einen Überblick über die Dynamik der Unternehmensgründungen in Bayern, dargestellt anhand der Entwicklung der Zahl der Unternehmensneugründungen, der Zahl der Unternehmensaufgaben sowie der Differenz aus beiden Zahlen, welche den so resultierenden Gründungssaldo bildet. Der Saldo der Unternehmensgründungen weist den Nettoeffekt der Unternehmensgründungen und -schließungen aus und gibt an, wie sich der Bestand an wirtschaftlich relevanten Unternehmen über die Zeit entwickelt. Bei einem positiven Saldo überwiegen die Gründungen, das heißt der Unternehmensbestand wächst, während bei einem negativen Saldo die Gründungen durch die Zahl der Unternehmensaufgaben überkompensiert werden und der Unternehmensbestand sinkt. Ein Blick auf das Gründungsgeschehen zeigt, dass die Dynamik der Unternehmensgründungen über die Jahre, vor allem aber seit dem Jahr 2010, gebremst wurde. Zwar lagen die Unternehmensneugründungen bis zum Jahr 2012 noch über den Unternehmensaufgaben und waren mit diesen im Jahr 2013 etwa gleichauf. Je-

Abb. 3
Unternehmensgründungen in Bayern 2003 bis 2015
in Tausend



doch überstiegen die Unternehmensaufgaben die Gründungen nach dem Jahr 2013 deutlich, weshalb der Gründungssaldo ab dem Jahr 2013 negativ wurde. Das bedeutet, dass der Unternehmensbestand bis zum Jahr 2012 gewachsen ist, anschließend konstant blieb und sich seit dem Jahr 2014 verringerte. Der Gründungssaldo betrug im Jahr 2015 nur noch -4 842, da die Aufgaben die Neugründungen um diesen Betrag überstiegen, während der Saldo an seinem höchsten Punkt in 2004 noch 22 560 betragen hatte.

Der Saldo der Unternehmensgründungen schwankt ebenfalls stark mit der Konjunktur. Deshalb werden in der Abbildung 4 die einzelnen Gründungssalden nach Art der Unternehmensneugründungen unterschieden und dem üblicherweise in der amtlichen Statistik verwendeten Saldo aus Neugründungen abzüglich vollständigen Aufgaben sowie dem Saldo der Nebenerwerbsgründungen gegenübergestellt. Es zeigt sich, dass der Saldo der Unternehmensgründungen vor allem durch den stark volatilen Verlauf des Saldos der Kleingewerbebeanmeldungen geprägt ist. Während der Kleingewerbebeantragungssaldo zwei deutliche positive Ausschläge (2004 und 2010) verzeichnete und tendenziell immer geringer wurde, bis er ab dem Jahr 2012 sogar negativ wurde, entwickelte sich der Saldo der zweiten Komponente der Unternehmensgründungen – die Betriebsgründungen – vergleichsweise stabil und positiv. Das heißt, entsprechend

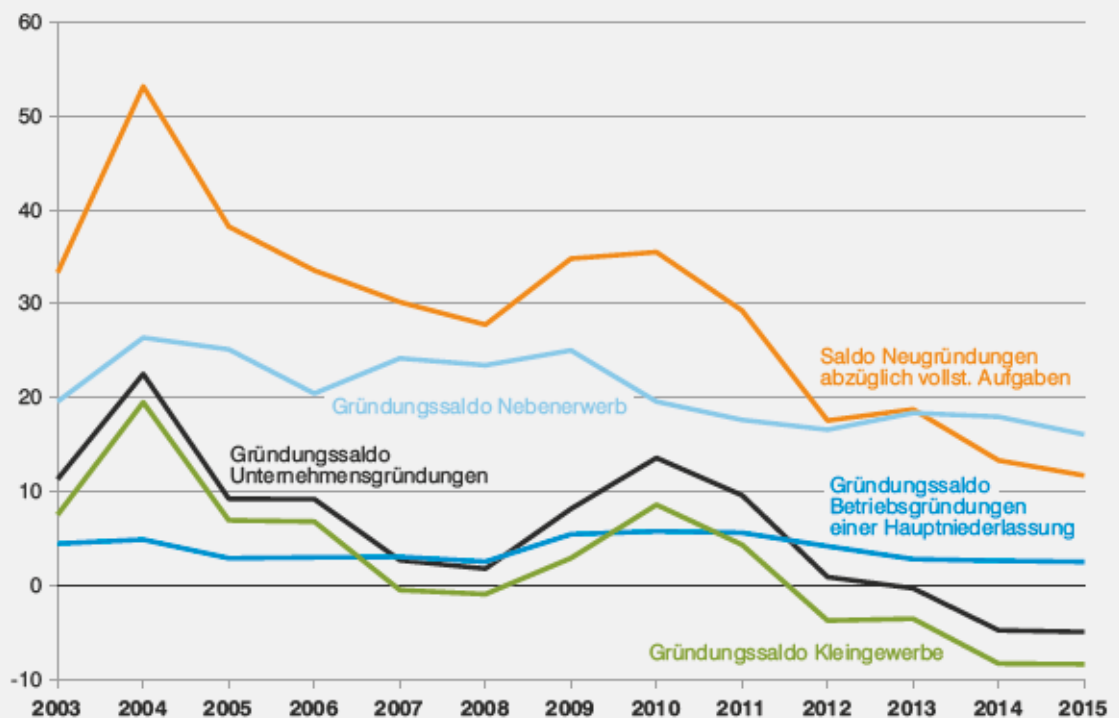
des Rückgangs der Kleingewerbebeanmeldungen ist auch der Bestand an Kleingewerben insgesamt in Bayern seit dem Jahr 2012 beständig zurückgegangen, während der Bestand an Betrieben, das heißt an volkswirtschaftlich relevanten Gründungen, relativ konstant geblieben ist.

Der Saldo der Nebenerwerbsgründungen dagegen lag weit über den Salden der Unternehmens-, Betriebs- und Kleingewerbebeanmeldungen und verzeichnete seit dem Jahr 2012 wieder einen leichten Anstieg. Das bedeutet, dass der Bestand der Selbstständigen im Nebenerwerb beständig und auf dem höchsten Niveau im Vergleich zu allen anderen Gründungsformen seit dem Jahr 2003 angestiegen ist, wenn auch in leicht gebremsten Tempo. Ebenso zeigt der Saldo der Gründungen im Nebenerwerb eine konjunkturelle Unabhängigkeit, was eher auf einen hohen Anteil an Chancengründern hindeutet. Die stabile und positive Entwicklung der Betriebs- und Nebenerwerbsgründungen sowie deren Salden spricht tendenziell dafür, dass diese Kenngröße eher den wahren „Gründergeist“ einer Region abbildet, als die reine Zahl der Neugründungen insgesamt.

Wirtschaftliche Schwerpunkte der Unternehmensgründungen in Bayern 2015

Der Eintritt von Unternehmen in den Markt sowie das dazugehörige Ausscheiden von unterdurchschnittlich leistungsfähigen Unternehmen aus dem

Abb. 4
Gründungssalden von Unternehmensgründungen in Bayern 2003 bis 2015
 in Tausend



Markt sind ein Ausdruck für die Wettbewerbsintensität. Einerseits erhöhen Neugründungen den Wettbewerbsdruck und zwingen ineffiziente Firmen aus dem Markt. Andererseits ist die Marktattraktivität selbst ein Anreiz und bedingt die Zahl der Neugründungen. Das heißt, die Zahl und Rate der Neugründungen ebenso wie die Aufgaben sind durch marktspezifische Faktoren bedingt. Daher lässt der reine Vergleich der Neugründungen und der Aufgaben lediglich Aussagen über die allgemeine Entwicklung der Unternehmenszahlen zu. Ein struktureller Wandel beispielsweise durch das Verdrängen traditioneller Industrien durch neue Hochtechnologieindustrien oder Dienstleistungen, lässt sich anhand dieser Kenngröße nicht messen. Strukturelle Veränderungen in der regionalen Industrie sowie die Entwicklung der Märkte lassen sich daher nur durch die wirtschaftsbereichsspezifische Gründungsdynamik veranschaulichen.

Abbildung 5 gibt daher einen Überblick über die Verteilung der Unternehmensgründungen in Bayern im Jahr 2015 über die TOP Ten der Wirtschaftsabteilungen, absteigend sortiert nach dem höchsten

Gründungsgeschehen. Insgesamt verzeichnet die Abteilung „Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe“ mit 8 192 die höchste Zahl an Unternehmensneugründungen, gefolgt von der Wirtschaftsabteilung „Einzelhandel“ mit 3 619, der „Gastronomie“ mit 2 846, der „Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen“ mit 2 792 sowie der „Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau“ mit 2 599 Unternehmensgründungen.

Unterscheidet man indes nach dem Anteil der wirtschaftlich bedeutenderen Betriebsgründungen an den Unternehmensgründungen des Jahres 2015, so ergibt sich ein divergentes Bild (vgl. Abbildung 6). Der relative Anteil an Betriebsgründungen an allen Unternehmensgründungen in 2015 in der entsprechenden Wirtschaftsabteilung ist in den Abteilungen „Grundstücks- und Wohnungswesen“ und „Verwaltung und Führen von Unternehmen“ mit weit über 60% am höchsten, gefolgt von „Gastronomie“ mit ca. 55%. Bei den übrigen Abteilungen überwiegen die Kleingewerbeanmeldungen, allen voran „Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau“ mit

Abb. 5

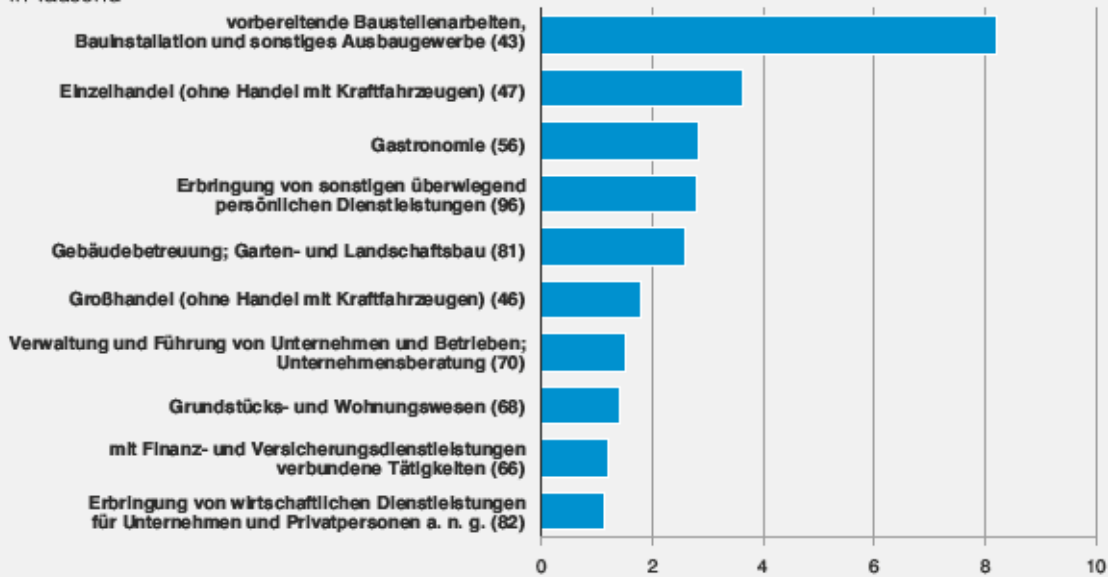
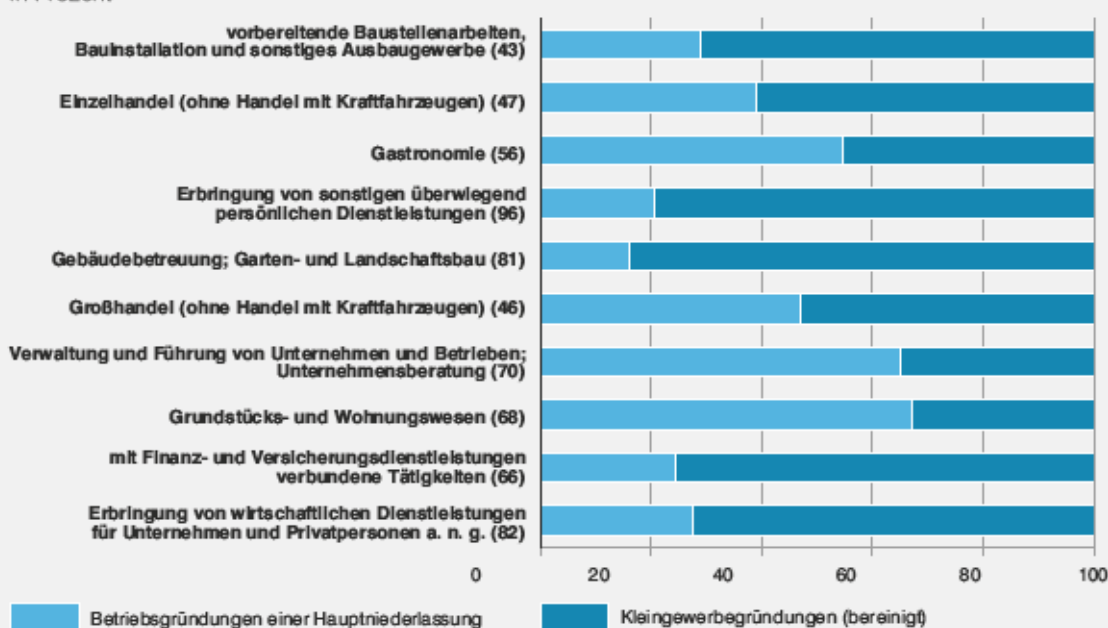
Unternehmensgründungen in Bayern 2015 nach am stärksten besetzten Wirtschaftsabteilungen in Tausend

Abb. 6

Unternehmensgründungen in Bayern 2015 in Wirtschaftsabteilungen mit stärkstem Gründungsgeschehen in Prozent

ca. 85% und die "Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen" mit knapp 80% Kleingewerbbeanmeldungen an allen Unternehmensgründungen in der jeweiligen Abteilung.

Um die Bewegung des Gründungsgeschehens zu bewerten und zu beobachten, ob den Unterneh-

mensgründungen in den gründungsstarken Abteilungen ebenso viele Aufgaben gegenüberstehen und ob die Turbulenz branchenspezifisch ist, sind in Abbildung 7 die Gründungssalden des Jahres 2015 der 10 Wirtschaftsabteilungen mit dem höchsten und der 10 Abteilungen mit den niedrigsten Salden, in absteigender Reihenfolge angeordnet,

dargestellt. Von den 10 gründungsstärksten Wirtschaftsabteilungen im Jahr 2015 belegen lediglich 2 Abteilungen die vorderen Ränge im Ranking der Gründungssalden: der Unternehmensbestand ist am stärksten wachsend in „Verwaltung und Führen von Unternehmen“ mit einem deutlich positiven Gründungssaldo. Hier übersteigen die Unternehmensgründungen die Unternehmensaufgaben um 554. Auch weisen Gründungen in der Wirtschaftsabteilung „Grundstücks- und Wohnungswesen“ mit 197 einen deutlich positiven Saldo auf und belegen damit den vierten Rang der am stärksten wachsenden Wirtschaftsabteilungen gemessen am Gründungsgeschehen. Weitere stark wachsende Unternehmenslandschaften finden sich in den „sonstigen freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Tätigkeiten“ mit einem Gründungsüberhang von 250

und der „Erbringung von Finanzdienstleistungen“ mit einem Saldo von 224.

Die deutlichste Diskrepanz zwischen der Gründungsaktivität gemessen in der absoluten Zahl der Unternehmensgründungen und den Geschäftsaufgaben im Jahr 2015 ist in den Wirtschaftsabteilungen „Einzelhandel“ und „Gastronomie“ zu beobachten. Diese Abteilungen wiesen im Jahr 2015 die höchste Turbulenz auf, da einerseits viele Unternehmen neu gegründet wurden, andererseits die Unternehmensaufgaben die Neugründungen deutlich überstiegen. Während in der Abteilung „Einzelhandel“ und in der Abteilung „Gastronomie“ nach der Abteilung „vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe“ die meisten Unternehmen gegründet wurden, wiesen diese

Abb. 7

Saldo der Unternehmensgründungen in Bayern 2015: Die Top Ten der Wirtschaftsabteilungen



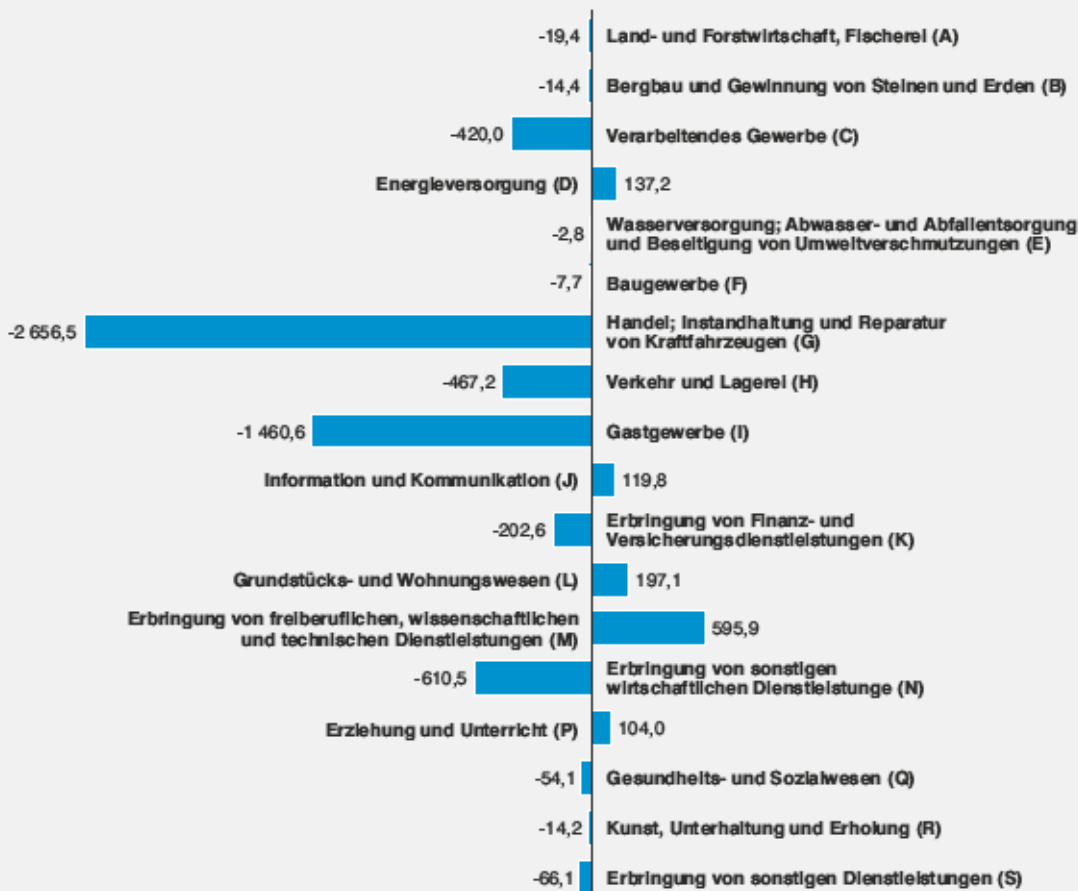
Bereiche zugleich den stärksten Rückgang an Unternehmen auf, denn die Zahl der Unternehmensaufgaben überwog bei weitem die der Unternehmensgründungen (1922 mehr Aufgaben als Gründungen in der Abteilung „Einzelhandel“ und 1 179 mehr Aufgaben als Gründungen in der Abteilung „Gastronomie“). Auch in der Abteilung „Großhandel“ und in „mit Finanzdienstleistungen verbundene Tätigkeiten“ ist der Unternehmensbestand im Jahr 2015 deutlich gesunken.

Betrachtet man die Salden der Unternehmensgründungen für das Jahr 2015 über alle Wirtschaftsabschnitte (vgl. Abbildung 8), zeigt sich ein ähnliches Bild. Besonders starke Rückgänge im Unternehmensbestand durch eine überwiegende Anzahl an Unternehmensaufgaben hatten der „Handel; Instand-

haltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G)“, das „Gastgewerbe“ (I) und der Abschnitt „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (N)“ zu verzeichnen. Demgegenüber wuchs der Unternehmensbestand im Jahr 2015 am deutlichsten bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, dem Grundstücks- und Wohnungswesen und der Informations- und Kommunikationstechnik. Es ist zu vermuten, dass gerade in den rückläufigen Bereichen Bedarfsgründungen einen höheren Anteil ausmachten als gerade in den wissenschaftlichen Dienstleistungen und der Informations- und Kommunikationstechnik, die sich tendenziell eher durch Chancengründer, welche den Schritt in die Selbstständigkeit aufgrund einer neuen, innovativen Idee wagen, auszeichnen.

Abb. 8

Saldo der Unternehmensgründungen in Bayern 2015 nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten



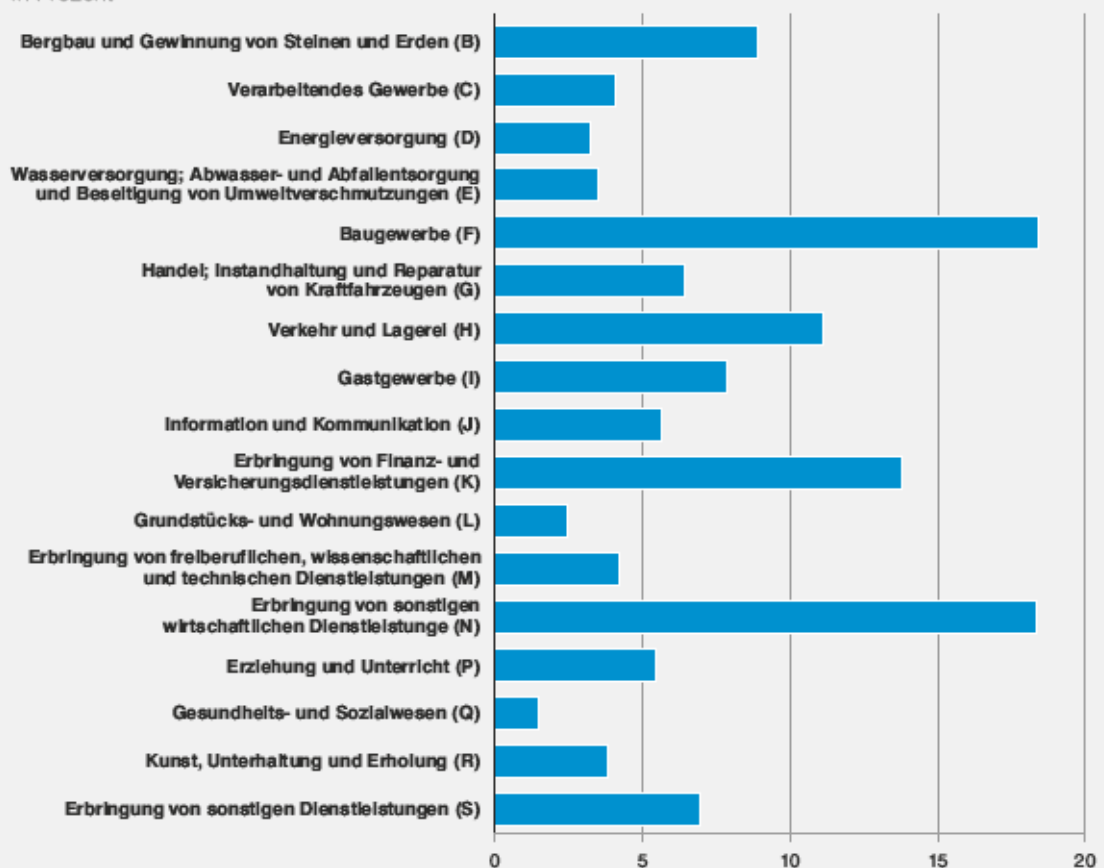
Neben dem Gründungssaldo, der den Nettoeffekt der Unternehmensgründungen und -schließungen erfasst und eine Aussage über die Entwicklung des Unternehmensbestandes erlaubt, ist die Gründungsrate oder -quote ein weiterer, in der Gründungsfor- schung breit angewandter Indikator für die Cha- rakterisierung der Gründungsaktivität (KfW 2016). Sie hat gegenüber dem Gründungssaldo den Vor- teil, bestimmte Größeneffekte zu korrigieren und die Gründungsaktivität zwischen einzelnen Wirt- schaftsbereichen vergleichbar zu machen. Die Gründungsquote berechnet sich aus dem Verhält- nis des Gründungsindikators (hier der Unterneh- mensgründungen) zur Zahl der etablierten Unter- nehmen in dem entsprechenden Wirtschaftsbereich. Die Größe des Unternehmensbestandes in Bayern je Wirtschaftsabschnitt lässt sich auf Basis des sta- tistischen Unternehmensregisters berechnen. Die

Gründungsquoten je Wirtschaftsabschnitt für das Jahr 2013³ sind in Abbildung 9 dargestellt.

Die Abschnitte mit dem höchsten Anteil an Un- ternehmensgründungen im Verhältnis zum exis- tenten Unternehmensbestand im Jahr 2013 wa- ren das „Baugewerbe“ (F) mit 18,4%, dicht gefolgt von dem Abschnitt „Erbringung von sonstigen wirt- schaftlichen Dienstleistungen (N)“ mit 18,3%, „Er- bringung von Finanz- und Versicherungsdienstlei- stungen“ (K) mit 13,8% und „Verkehr und Lagerei“ (H) mit 11,1%. Im Vergleich dazu lagen die Netto- gründungen (Gründungssaldo) dieser Abschnitte im Jahr 2013 bei 2526 im „Baugewerbe“, bei 344 in der „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienst- leistungen“ (N), bei -412 bei der „Erbringung von Fi- nanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (K) und bei -258 im Abschnitt „Verkehr und Lagerei“ (H).

³ Da derzeit lediglich die Daten aus dem Unter- nehmenregister für den Berichtszeitraum 2013 und früherer Jahre ver- öffentlicht sind, wird die Gründungsquote für das Jahr 2013 berechnet.

Abb. 9
Gründungsquote in Bayern 2013 nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten
in Prozent



Übersicht: **Definition der Hochtechnologie basierend auf WZ 2008 gemäß Eurostat**

WZ 2008* – Wirtschaftsabteilungen		
Industrielle Hochtechnologie	21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen
	26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen
Wissensintensive Dienstleistungen in Hochtechnologie	59	Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik
	60	Rundfunkveranstalter
	61	Telekommunikation
	62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie
	63	Informationsdienstleistungen
	72	Forschung und Entwicklung

* Wirtschaftliche Gliederung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Dies bedeutet, dass die Gründungsneigung in den beiden letztgenannten Abschnitten gemessen an der Zahl der etablierten Unternehmen im Jahr 2013 sehr ausgeprägt war, obwohl die Unternehmensaufgaben deutlich überwogen und der Unternehmensbestand im Jahr 2013 gesunken ist.

Hochtechnologiegründungen in Bayern im Zeitverlauf

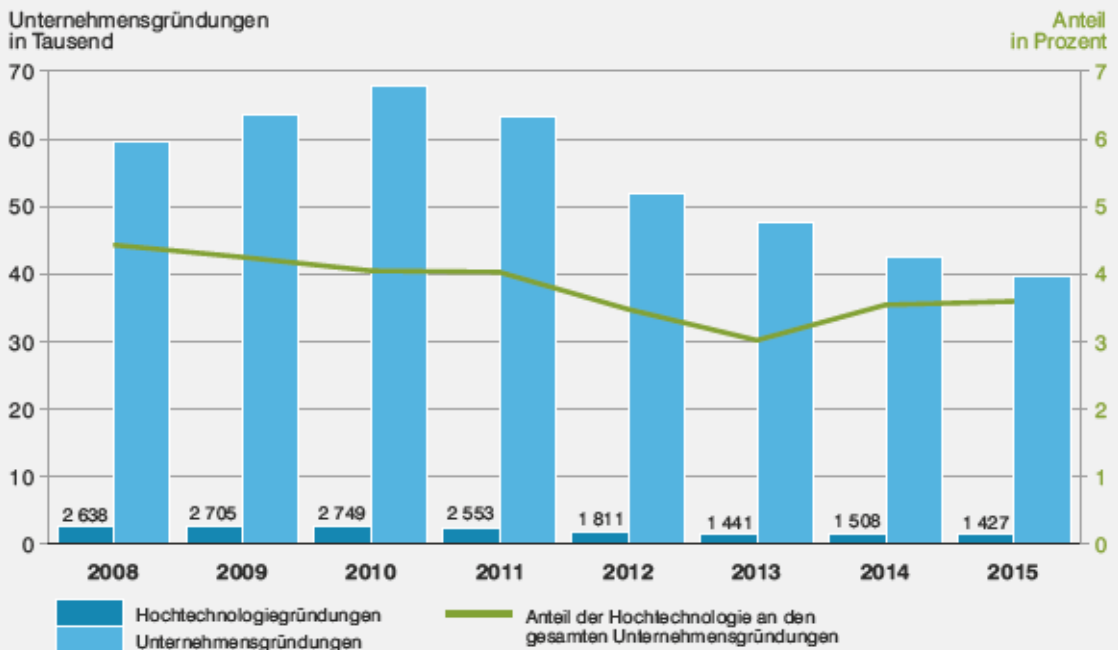
Innovationen sind einer der fundamentalen Treiber langfristigen Wirtschaftswachstums. Will man die Stärke der regionalen Wirtschaft und deren zukünftige Wachstumschancen beurteilen, so sind innovative Unternehmensgründungen als ein Mechanismus zum Technologietransfer ein bedeutender Indikator.

Unternehmensgründungen wurden in diesem Beitrag bisher differenziert nach Wirtschaftszweigen und wirtschaftlicher Relevanz, gemessen am Ressourceneinsatz zum Zeitpunkt der Gewerbeanmeldung, betrachtet. Um jedoch das regionale Innovationsgeschehen und die technologische Leistungsfähigkeit mittels der Zahl der innovativen Gründungen möglichst genau abzubilden, muss der Fokus bei der Analyse auf solche gewerblichen Unternehmen gelegt werden, die in FuE-intensiven und innovationsreichen Zweigen gegründet werden.

Laut dem Global Entrepreneurship Monitor (2016) sind die meisten Neugründungen weltweit aus einer unternehmerischen Möglichkeit (zur Umsetzung einer radikalen oder innovativen Idee oder zur Fül-

lung einer Marktnische) heraus geboren. Gerade in innovationsgetriebenen Märkten wird dieser Anteil nochmals höher geschätzt (laut GEM 2016 beträgt er 78%). Aus diesem Grund ist es sinnvoll, die Unternehmensgründungen differenziert nach Märkten mit unterschiedlicher Innovationsintensität zu analysieren. Auf Basis der Angaben über ihre wirtschaftliche Tätigkeit bei der Gewerbeanmeldung können die Unternehmensgründungen mithilfe einer von Eurostat erarbeiteten Konkordanzliste als Hochtechnologiegründungen klassifiziert werden (vgl. Übersicht). Eurostat zählt zu den Hochtechnologiebereichen einerseits Bereiche des verarbeitenden Gewerbes, welche sich durch eine intensive Nutzung von Technologien und eine hohe FuE-Intensität auszeichnen, und kategorisiert diese als industrielle Hochtechnologie. Zusätzlich umfasst die Hochtechnologie-Definition von Eurostat auch Medium-High-Technology, welche den Wirtschaftsabteilungen „Herstellung von chemischen Erzeugnisse“, „Herstellung von elektrischen Ausrüstungen“, „Maschinenbau“, „Herstellung von Kraftwagen und -teilen“ und dem „Sonstiger Fahrzeugbau“ entsprechen. In diesem Beitrag soll sich aber lediglich auf die Hochtechnologien beschränkt werden. Dies umfasst die Bereiche „Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“ sowie die „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“. Andererseits wird auch der zunehmenden Bedeutung des Dienstleistungssektors im Zuge des sektoralen Wandels Rechnung getragen. So identifiziert und kategorisiert Eurostat ebenfalls die Dienstleis-

Abb. 10
Hochtechnologiegründungen im Vergleich zu allen Unternehmensgründungen in Bayern 2008 bis 2015



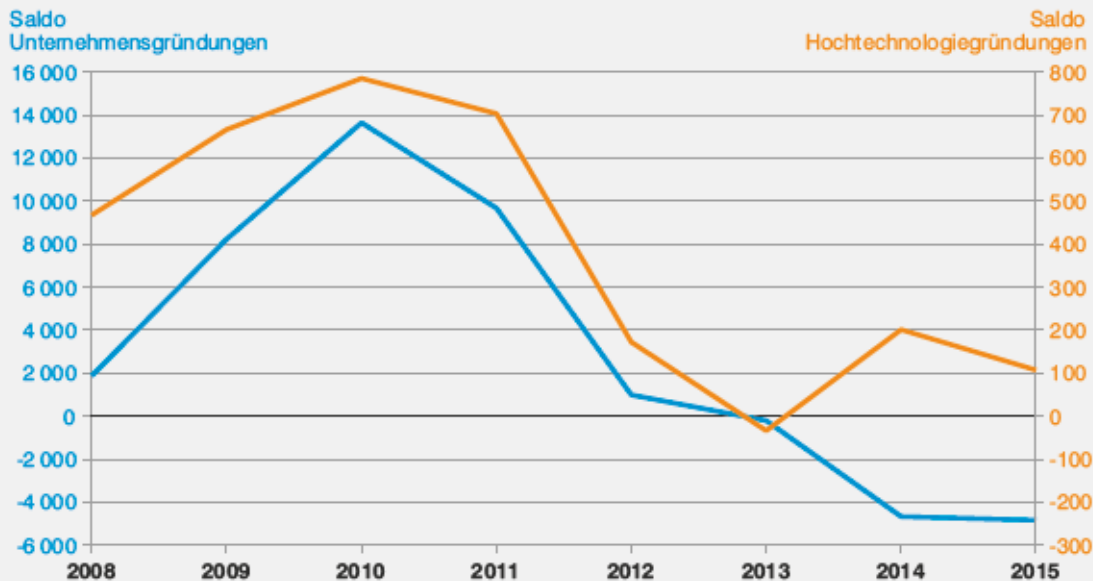
tungen, die sich durch eine hohe Technologieanwendung und Wissensgenerierung auszeichnen, als wissensintensive Dienstleistungen im Hochtechnologiebereich.

Diese Unterscheidung ermöglicht eine differenzierte Betrachtung des innovativen Gründungsgeschehens im Vergleich zu allen Neugründungen. Die aktuelle Einteilung nach Eurostat basiert auf der Klassifikation WZ 2008. Um Brüche in den Zeitreihen aufgrund einer Umstellung in der Wirtschaftszweigsystematik zu vermeiden, beginnen die hier verwendeten Zeitreihen für Hochtechnologiegründungen erst 2008.

Abbildung 10 gibt einen Überblick über die Dynamik der Gründungen in Hochtechnologiebranchen in Bayern im Zeitverlauf. Die absolute Zahl der Hochtechnologiegründungen ist, dem allgemeinen Trend folgend, seit Beginn der Zeitreihe kontinuierlich gefallen (2008: 2 638; 2015: 1 427) und hat sich bis zum Jahr 2015 damit fast halbiert, obgleich der Anteil der Hochtechnologiegründungen an allen Unternehmensgründungen seit dem Jahr 2013 wieder leicht angestiegen ist und im Jahr 2015 einen Anteil von 3,6% an den Unternehmensgründungen ausmachte.

Der leichte Rückgang der absoluten Menge an Hochtechnologiegründungen kann indes auch als eine abflachende Turbulenz und eine zunehmende Stabilisierung in diesen Bereichen gesehen werden, wenn die Unternehmensaufgaben in diesen Bereichen ebenfalls zurückgegangen sind. Die dynamischen Gründungssalden der bayerischen Hochtechnologie im Zeitverlauf sind in Abbildung 11 dargestellt und dem Gründungssaldo aller Unternehmensgründungen gegenübergestellt. Der Saldo der Hochtechnologiegründungen ist an der Sekundärachse abgetragen, weshalb die Niveaus beider Kurven nicht unmittelbar miteinander vergleichbar sind. Generell ist der Nettoeffekt der Hochtechnologiegründungen im Zeitverlauf, mit Ausnahme vom Jahr 2013, positiv und der Unternehmensbestand wuchs weitgehend kontinuierlich, wenn auch seit dem Jahr 2010 in stark abgeschwächter Form. Damit folgten die Hochtechnologiegründungen dem generellen Trend aller Unternehmensgründungen. Ab dem Jahr 2013 entwickelten sich die Gründungssalden jedoch unterschiedlich. Während der gesamte Unternehmensbestand in Bayern seit dem Jahr 2013 sinkt, zuletzt um 4 842 im Jahr 2015, stieg der Bestand der Hochtechnologiegründungen seit dem Jahr 2013 wieder

Abb. 11
Gründungssalden der Hochtechnologiegründungen im Vergleich zu allen Unternehmensgründungen in Bayern 2008 bis 2015

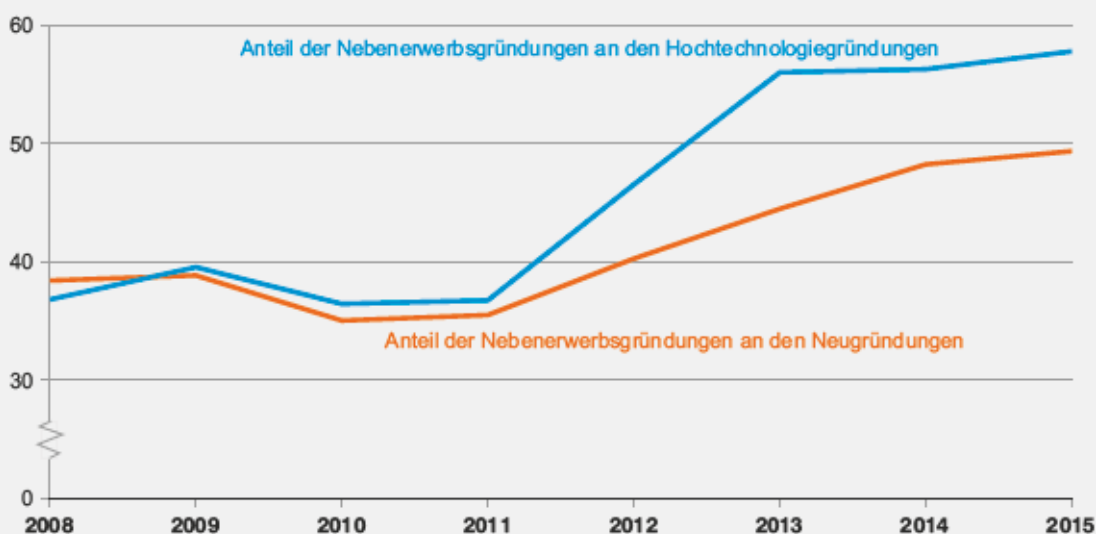


an. Der Bestand an Hochtechnologieunternehmen wuchs zuletzt im Jahr 2015 um 107 an. Den maximalen Zuwachs an Unternehmen durch einen Gründungsüberhang in diesem Zeitraum, einen Zuwachs von 785 wie im Jahr 2010, erreichte der Hochtechnologiesaldo aber nicht mehr.

Da die Einführung und Vermarktung einer Innovation eines der Hauptmotive von Gründungen im

Nebenerwerb ist, insbesondere im Hochtechnologiebereich (ZEW 2016), ist die Berücksichtigung dieser Gründungsform bei der Analyse des innovativen Gründungsgeschehens von wesentlicher Bedeutung. Abbildung 12 veranschaulicht den Anteil der Nebenerwerbsgründungen im Hochtechnologiesektor und stellt ihn dem Anteil an allen Neugründungen im Zeitverlauf gegenüber. Der Anteil der Nebenerwerbsgründungen lag bis 2010 in allen Bereichen etwa konstant

Abb. 12
Gründungen im Nebenerwerb in Bayem 2008 bis 2015
 in Prozent



und gleichauf zwischen 35% und 40%. Seit dem Jahr 2011 hat der Anteil der Nebenerwerbsgründungen in allen Bereichen fortwährend an Bedeutung gewonnen. Ab dem Jahr 2011 zeichnet sich ebenfalls bei den Nebenerwerbsgründungen ein Unterschied von Hochtechnologiegründungen zu Gründungen in anderen Bereichen ab. Zwar steigen beide Anteile an, der Anteil der Nebenerwerbsgründungen wuchs jedoch deutlich stärker bei den Hochtechnologiegründungen auf bis zu 58% im Jahr 2015, verglichen zu fast 50% bei allen Neugründungen. Diese Entwicklung im Hochtechnologiebereich ist dem Rückgang der Unternehmensgründungen in Verbindung mit einer deutlichen Zunahme an Nebenerwerbsgründungen im Hochtechnologiebereich geschuldet. Im Jahr 2015 wurden 2 434 Hochtechnologiegründungen im Nebenerwerb angemeldet, während demgegenüber nur 1 427 Unternehmensgründungen in den Hochtechnologiebereichen im Vollerwerb gemeldet wurden. Der gestiegene Anteil der Nebenerwerbe als alternative Gründungsform in den Hochtechnologiebereichen deutet auf einen strukturellen Wandel in den Unternehmensgründungen hin, denn die Dynamik der Nebenerwerbsgründungen steht der Entwicklung der Unternehmensgründungen auch in der Hochtechnologiebranche diametral entgegen. Der starke Rückgang in den Unternehmensgründungen (originäre Vollerwerbsgründungen) im Hochtechnologiebereich ist wiederum auf einen signifikanten Rück-

gang der Kleingewerbegründungen seit dem Jahr 2010 zurückzuführen. Während die Hightech-Kleingewerbeanmeldungen mit einer absoluten Anzahl von 1 991 im Jahr 2010 kulminierten, fielen sie seither beständig auf 771 im Jahr 2015, was einem Rückgang von über 60% entspricht. Die Anmeldungen von Betriebshauptniederlassungen gingen seit dem Jahr 2011 ebenfalls etwas zurück (2011: 1 028; 2015: 733; -29%), wenn auch nicht so stark wie im Fall der Kleingewerbe.

Prinzipiell existieren zwischen der industriellen Hochtechnologie und den wissensintensiven Dienstleistungen substanzielle Unterschiede in den Innovationsprozessen, insbesondere im Output der Innovationsprozesse (Ettlie & Rosenthal 2011). Auch die Gründungsdynamiken in diesen Bereichen weisen nicht unerhebliche Unterschiede auf. In den Abbildungen 13 und 14 sind die Zeitreihen der Gründungsdynamik separat für die industrielle Hochtechnologie und die wissensintensiven Dienstleistungen ausgewiesen, um den divergenten Innovationsprozessen gerecht zu werden. Darüber hinaus wurden die Gründungssalden nach Art der Gründungen differenziert. Allgemein wies der Saldo von Unternehmensgründungen in den wissensintensiven Dienstleistungen ein höheres Niveau auf als in der industriellen Hochtechnologie. Auch blieb er im Zeitverlauf positiv, wenn auch abgeschwächt, während er im Bereich der in-

Abb. 13

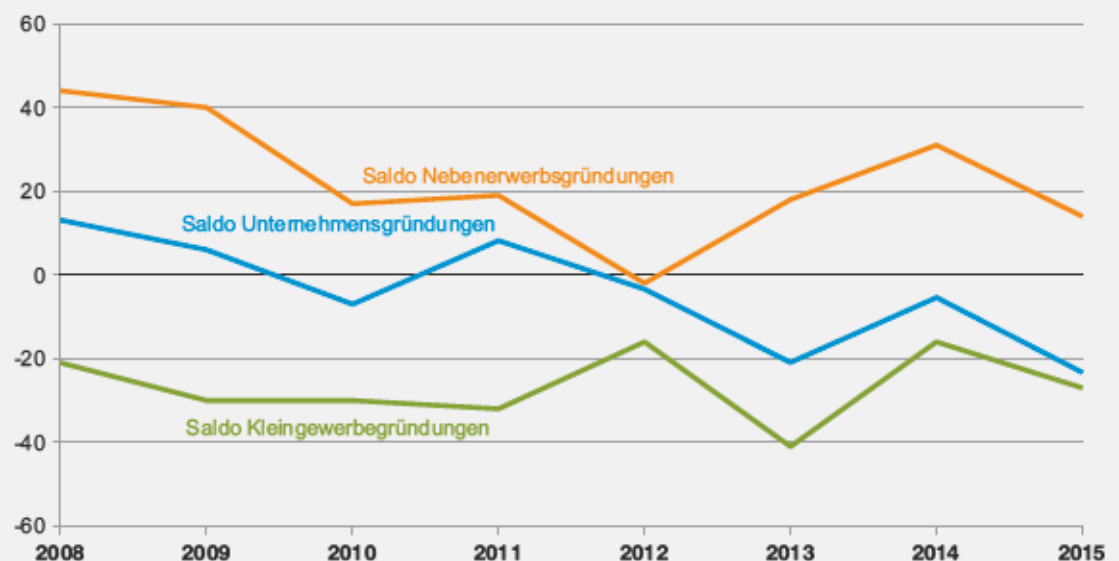
Saldo der Hochtechnologiegründungen – Industrielle Hochtechnologie in Bayern 2008 bis 2015

Abb. 14
Salden der Hochtechnologiegründungen – wissensintensive Dienstleistungen
in Bayern 2008 bis 2015

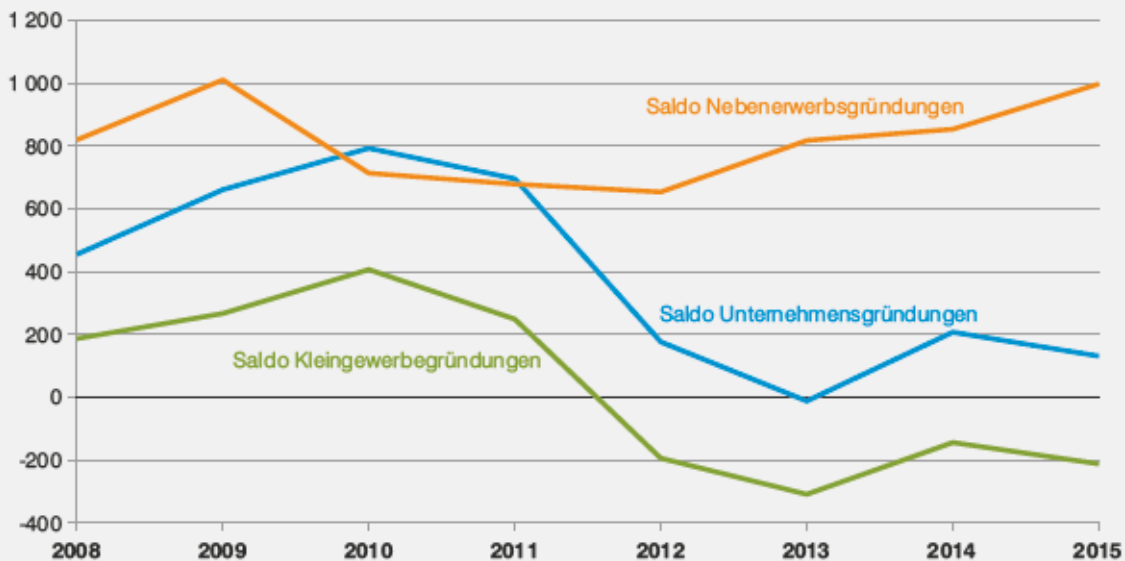
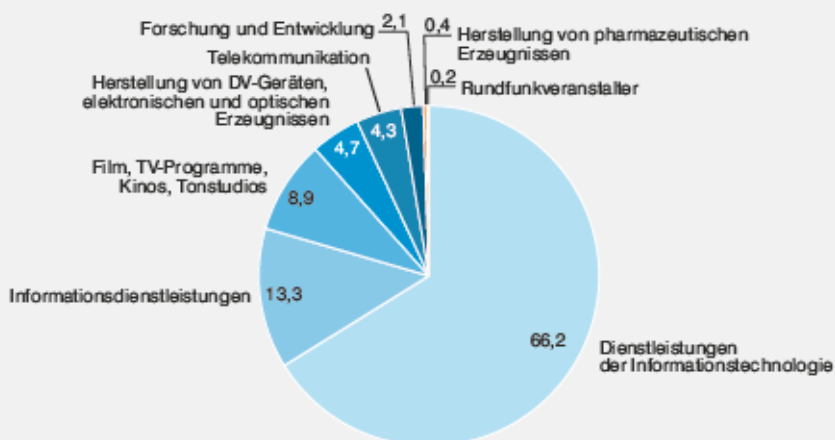


Abb. 15
Unternehmensgründungen je Hochtechnologiezweig in Bayern 2015
in Prozent

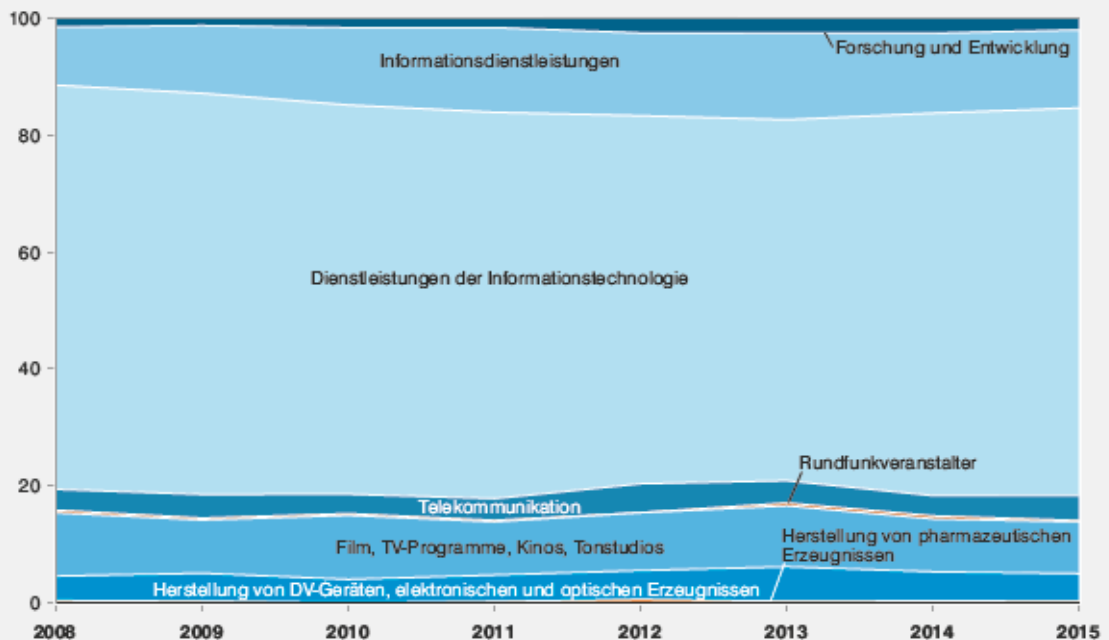


dustriellen Hochtechnologie seit dem Jahr 2012 sogar negativ wurde und es bis um Jahr 2015 blieb. Das heißt, der Nettoeffekt der industriellen Hochtechnologiegründungen ist negativ und der Bestand der Unternehmen in diesem Bereich sinkt seit 2012. Getrieben wird diese Entwicklung auch hier durch den Rückgang der Kleingewerbearmeldungen. In der industriellen Hochtechnologie war der Saldo der Kleingewerbegründungen seit 2008 durchgehend negativ, das heißt, der Bestand an Kleingewerben hat fortlaufend abgenommen. Bei den wissensintensiven Dienstleistungen wuchs der Kleingewerbebestand hingegen seit dem Jahr 2008, auch wenn er

ab dem Jahr 2012 ebenfalls stark zurückgeht. Einzig der Saldo der Nebenerwerbsgründungen entwickelte sich seit dem Jahr 2012 gegenläufig und damit positiv in beiden Hochtechnologiebereichen.

Die deutlich positivere Entwicklung in den wissensintensiven Dienstleistungen weist auf die zunehmende Bedeutung des tertiären Sektors hin. Jedoch ist aus den einzelnen Salden die relative Bedeutung der einzelnen Bereiche noch nicht unmittelbar ersichtlich. Daher wurden die Unternehmensgründungen in beiden Bereichen nochmals feiner untergliedert und die Verteilung der Unternehmensgründungen je

Abb. 16
Unternehmensgründungen je Hochtechnologiezweig in Bayern 2008 bis 2015
 in Prozent

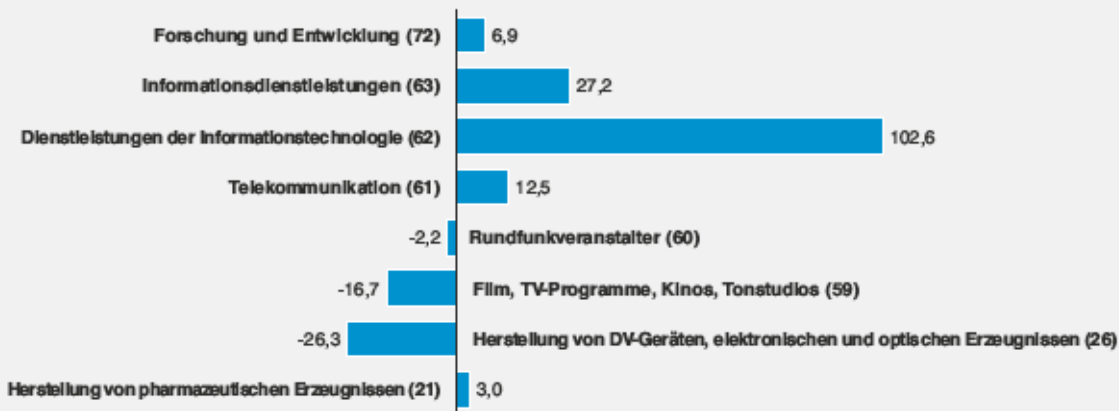


Hochtechnologiezweig (Wirtschaftsabteilung nach WZ 2008) für das Jahr 2015 in Abbildung 15 und der entsprechende zeitliche Verlauf seit dem Jahr 2008 in Abbildung 16 dargestellt. Die Verteilung der Unternehmensgründungen im Vollerwerb entspricht in etwa der der Nebenerwerbe, daher wurde auf eine zusätzliche Darstellung verzichtet. Im Jahr 2015 lag der Schwerpunkt der Unternehmensneugründungen in Hochtechnologiebereichen auf den IT-Dienstleistungen mit 66% der Hochtechnologie-Unternehmensneugründungen, gefolgt von den ähnlich gelagerten Informationsdienstleistungen mit 13%. In Summe zeigt sich also ein deutliches Übergewicht in den wissensintensiven Dienstleistungen mit 94% aller Hochtechnologie-Unternehmensneugründungen im Jahr 2015. Diese Entwicklung ist im Zeitverlauf relativ stabil. Lediglich der Anteil der Unternehmensneugründungen in den Informationsdienstleistungen hat seit dem Jahr 2009 leicht zugenommen. Es ist zu vermuten, dass die Fokussierung auf IT-Dienstleistungen im Gründungsgeschehen erst in den 2000er-Jahren stattgefunden hat. Dies ist aber aufgrund der Revision der Wirtschaftszweigsystematik nicht ohne Einschränkungen mithilfe der Gewerbeanmeldungen abzubilden.

Betrachtet man zusätzlich die Entwicklung des Unternehmensbestandes anhand der Gründungssalden des Jahres 2015 in den einzelnen Hochtechnologiezweigen (vgl. Abbildung 17), so zeigt sich für 2015 eine zunehmende Spezialisierung auf die Gründungsschwerpunkte IT-Dienstleistungen und Informationsdienstleistungen. Der Nettogründungseffekt ist hier positiv, weshalb der Unternehmensbestand in diesen Zweigen in Bayern im Jahr 2015 stärker angewachsen ist als in allen anderen Hochtechnologiezweigen. Auch im Zeitverlauf seit dem Jahr 2008 sind die Unternehmensbestände in diesen beiden Bereichen im Vergleich zu den anderen Hochtechnologiezweigen am stärksten gewachsen. Abnahmen im Unternehmensbestand des Jahres 2015 sind vor allem in der „Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“ und den Medienabteilungen zu verzeichnen.

Vergleicht man dagegen die Gründungsquoten im Zeitverlauf seit dem Jahr 2008, zeigt sich, dass die Unternehmensgründungen im Verhältnis zum Unternehmensbestand generell rückläufig sind und dies unabhängig davon, ob man nach Hochtechnologiegründungen oder allen Unternehmensgründungen

Abb. 17

Saldo der Unternehmensgründungen – Hochtechnologie in Bayern 2015

unterscheidet. Abbildung 18 enthält hierzu die jährlichen Quoten der Unternehmensgründungen von 2008 bis 2013 unterschieden nach Unternehmensgründungen in allen Wirtschaftsabteilungen, Hochtechnologiegründungen insgesamt und jeweils industrielle Hochtechnologie beziehungsweise wissensintensive Dienstleistungen. Während die Gründungsquote in den innovativen Dienstleistungen bis zum Jahr 2010 über der Gründungsquote in allen Wirtschaftsabteilungen insgesamt lag, kehrt sich dieses Verhältnis ab dem Jahr 2011 bis zum Jahr 2013 um. Auch geht die Gründungsneigung in den innovativen Dienstleistungen schneller zurück als der generelle Trend. Ein Grund für diese Entwicklung wäre ein Sättigungseffekt, da der Unterneh-

mensbestand durch eine hohe Gründungsneigung steigt und die Gründungsquote dadurch sinkt, weil die Zahl der Unternehmensgründungen nicht proportional zum Bestand ansteigt. Die Gründungsquote in der industriellen Hochtechnologie ist mit 4 % bis 5 % stets geringer als in allen anderen Bereichen, jedoch bleibt sie vergleichsweise stabil.

Wirtschaftliche Bedeutung

Unternehmensgründungen haben mittelbare und unmittelbare Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Zu den direkten Effekten zählt die Schaffung von Arbeitsplätzen, zu den indirekten Effekten die Erhöhung des Wettbewerbsdrucks auf etablierte Unternehmen und damit langfristig gesehen zu

Abb. 18

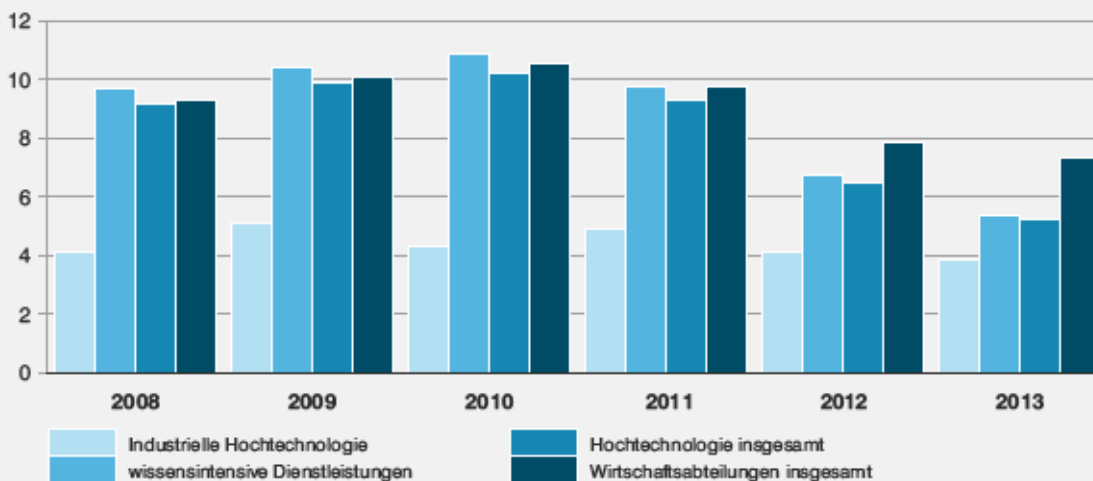
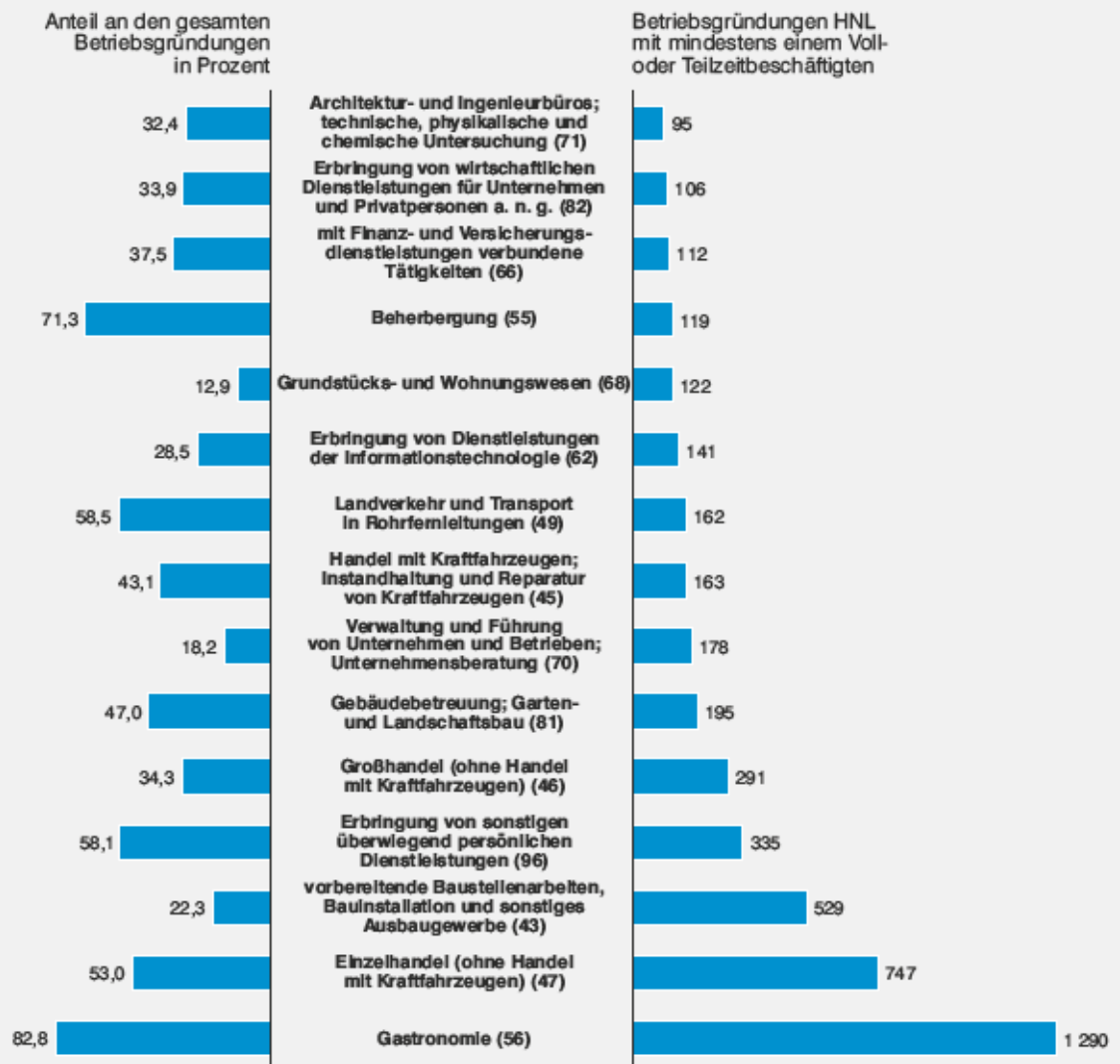
Gründungsquoten – Hochtechnologie in Bayern 2008 bis 2013 nach Art der Innovationsprozesse in Prozent

Abb. 19
Betriebsgründungen einer Hauptniederlassung (HNL) mit mindestens einem Voll- oder Teilzeitbeschäftigten in Bayern 2015 nach ausgewählten Wirtschaftsabteilungen

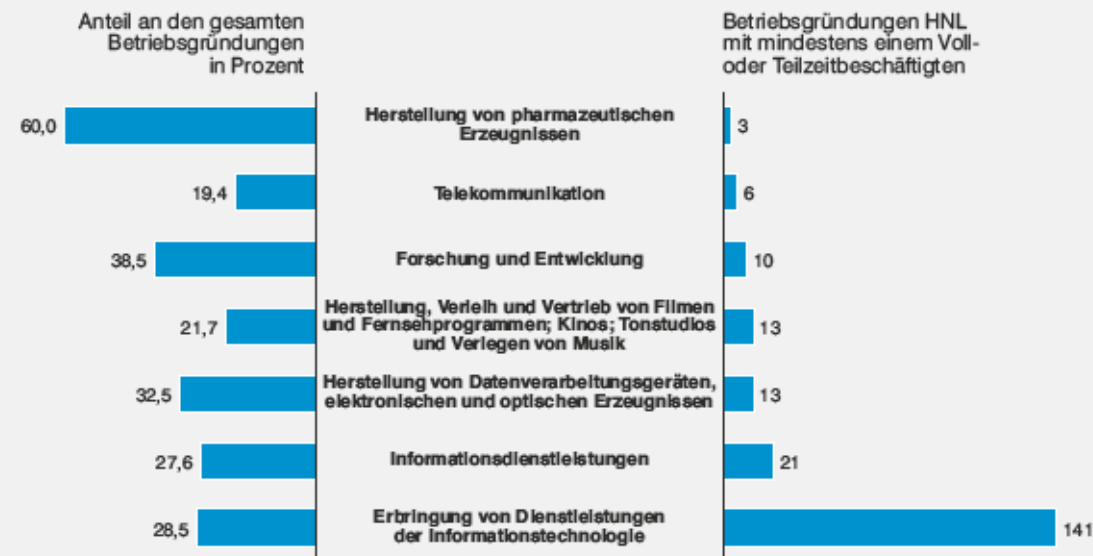


gesamtwirtschaftlichen Effizienzsteigerungen. Laut Calvino et al. (2015) lässt sich der direkte wirtschaftliche Beitrag von Unternehmensgründungen, abgesehen von den Gründungsquoten, auch durch die durchschnittliche Größe der Firmen bei Markteintritt abschätzen. Um einen Hinweis auf die Schaffung von Arbeitsplätzen durch neugegründete Unternehmen in Bayern im Jahr 2015 zu erlangen, gibt Abbildung 19 einen Überblick über die absolute Zahl an Betriebsgründungen je ausgewählter Wirtschaftsabteilung mit mindestens einem Voll- oder Teilzeitbeschäftigten (rechte Achse) und weist den entsprechenden relativen Anteil an allen Betriebsgründungen in dieser Wirtschaftsabteilung aus (linke Achse). So zeigt sich

beispielsweise, dass über 80% der Betriebsgründungen einer Hauptniederlassung in der Abteilung „Gastronomie“ schon bei Gewerbeanmeldung mindestens einen Voll- oder Teilzeitbeschäftigten eingestellt hatten. Dies entspricht in absolut 1 290 Betriebsgründungen in dieser Abteilung.

Das Ausmaß der gesamtwirtschaftlichen Effekte von Unternehmensgründungen hängt jedoch auch maßgeblich von deren Qualität, beispielsweise von ihrer Innovativität, ab. Innovative Unternehmensgründungen haben größere mittelbare Effekte und setzen eher langfristige Wachstumsimpulse (Fritsch 2014). Um die direkten Effekte, welche zumindest bei der

Abb. 20
Betriebsgründungen einer Hauptniederlassung (HNL) mit mindestens einem Voll- oder Teilzeitbeschäftigten – Hochtechnologie in Bayern 2015



Gewerbeanmeldung zu beobachten sind, darzustellen, ist in Abbildung 20 die absolute Anzahl der Betriebsgründungen mit mindestens einem Voll- oder Teilzeitbeschäftigten auf der rechten Seite sowie der Anteil der Betriebsgründungen in den Hochtechnologiezweigen mit mindestens einem Vollzeit- oder einem Teilzeitbeschäftigten auf der linken Seite abgetragen. Tendenziell startet ein geringerer Anteil in Hochtechnologieunternehmen in Bayern mit mindestens einem Beschäftigten als in den anderen Wirtschaftszweigen. So beträgt der Anteil der Betriebsgründungen einer Hauptniederlassung (wirtschaftlich bedeutende Neugründungen) mit mindestens einem Vollbeschäftigten an allen Betriebsgründungen einer Hauptniederlassung in allen Wirtschaftsbereichen 28,1%; im Vergleich dazu sind es in den Hochtechnologiezweigen 22,2%. Berücksichtigt man indes auch die Teilzeitbeschäftigten, so steigt der Anteil der Betriebsgründungen mit einer Hauptniederlassung mit mindestens einem Beschäftigten auf 39% in allen Wirtschaftsbereichen gegenüber 28,2% in den Hochtechnologiebereichen.

Differenziert nach einzelnen Hochtechnologiezweigen auf Ebene der Wirtschaftsabteilungen, ist die Absolutzahl der wirtschaftlich bedeutenden, Arbeitsplätze schaffenden, Betriebsneugründungen zwar

im industriellen Hochtechnologiebereich geringer als in den wissensintensiven Dienstleistungen, jedoch machen diese einen größeren relativen Anteil an allen Betriebsgründungen in dem jeweiligen Hochtechnologiebereich aus. Der höchste Anteil an wirtschaftlich bedeutenden Betriebsgründungen, nämlich 60% von allen Betriebsgründungen in dieser Wirtschaftsabteilung, findet sich im Bereich „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“, gefolgt von „Forschung und Entwicklung“ mit 38,5% und „Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronisch und optischen Erzeugnissen“ mit 32,5%. Zwar findet sich indes die größte Zahl an Betriebsgründungen mit mindestens einem Beschäftigten in Voll- oder Teilzeit in der Abteilung „Erbringung von Dienstleistungen in der Informationstechnologie“, jedoch machen diese nur 28,5% aller Betriebsgründungen in dieser Wirtschaftsabteilung aus.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass die Verläufe der Gewerbeanzeigen zur Beschreibung der realwirtschaftlichen Entwicklung einer differenzierten Analyse bedürfen, da Gründungen aus unterschiedlichen Motiven erfolgen und dementsprechend divergente volkswirtschaftliche Effekte nach sich ziehen. Die reine Betrachtung der Zahl der Neu-

gründungen greift in diesem Falle zu kurz, da deren Verlauf über die Zeit durch unterschiedliche, sich teilweise kompensierende Entwicklungen getrieben wird. Zwar lassen sich unternehmerische Motive nicht explizit durch die Gewerbeanzeigenstatistik abbilden, jedoch lassen sich Chancen- und Bedarfsgründungen durch eine separate Betrachtung der Neugründungen nach Meldeanlässen und wirtschaftlichem Schwerpunkt approximieren. Auf dieser Grundlage ist die Abbildung des originären, innovativen Gründungsgeschehens in Bayern möglich. Hochtechnologiegründungen, allem voran in den Informationsdienstleistungen, haben in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. In diesem Zusammenhang hat sich die „Gründung light“ (Inmit 2013), also die Nebenerwerbsgründung, als attraktive Alternative zur vollerwerblichen Betriebs- und Kleingewerbegründung entwickelt.

Um fundierte Aussagen über langfristige volkswirtschaftliche Effekte der Gründungen zu treffen, bedarf es weiterer unternehmensdemographischer Analysen. Diese sind mithilfe der Gewerbeanzeigenstatistik allein nicht möglich. Hier bietet sich als mögliche Datengrundlage das statistische Unternehmensregister in Verbindung mit der Gewerbeanzeigenstatistik an.

Der Beitrag zeigt eine stetig zunehmende Bedeutung der Nebenerwerbsgründungen in Bayern, insbesondere in den Hochtechnologiebranchen. Diese Entwicklung ist tiefergehend zu analysieren, insbesondere deren sozioökonomische Struktur und potenzielle markante Unterschiede zwischen einzelnen Wirtschaftszweigen. Auch wäre eine Analyse der gemeldeten Umwandlungen von Neben- in Haupterwerb als Erfolgsindikator interessant. Leider werden Ummeldungen in der amtlichen Statistik seit 2006 nicht mehr systematisch erfasst.

Referenzen

Caliendo, M., Kritikos, A. (2010), Gründungen aus Arbeitslosigkeit: Nur selten aus der Not geboren und daher oft erfolgreich, Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 18/2010.

Calvino, F., Criscuolo, C., Menon, C. (2015), Cross-country evidence on start-up dynamics, OECD Science, Technology and Industry Working Papers, 2015/06, OECD Publishing, Paris.

Ettlie, J. E., Rosenthal, S. R. (2011), Service versus Manufacturing Innovation. *Journal of Product Innovation Management*, 28: S. 285–299.

Eurostat (2016), Eurostat indicators on high-tech industry and Reference Metadata in Euro SDMX Metadata Structure (ESMS), Annex 3-High-Tech Aggregation by NACE Rev.2 Knowledge-intensive services, http://ec.europa.eu/eurostat/cache/metadata/DE/htec_esms.htm. (abgerufen am 1. August 2016).

Fritsch, M. (2014), New Firm Formation and Sustainable Regional Economic Development – Relevance, Empirical Evidence, Policies, The ICER Working Paper Series on Entrepreneurship and Innovation, WP8.

Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Februar 1999 (BGBl. I S. 202), die durch Artikel 9 des Gesetzes vom 31. Juli 2016 (BGBl. I S. 1914) geändert worden ist.

Global Entrepreneurship Monitor (2016), www.gemconsortium.org/. (abgerufen am 24. August 2016).

Inmit (2013), Beweggründe und Erfolgsfaktoren bei Gründungen im Nebenerwerb, Institut für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier e. V., Trier.

Kay, R., Günterberg, B. (2015), Existenzgründungen von ausländischen Staatsbürgern, Daten und Fakten Nr. 15, Institut für Mittelstandsforschung, Bonn.

KfW (2016), KfW-Gründungsmonitor 2016 – Arbeitsmarkt trübt Gründungslust deutlich – Innovative Gründer behaupten sich, KfW Bankengruppe, Frankfurt.

Muno, K. (2014), Gründungsgeschehen in Hessen 2013, StaWi – Staat und Wirtschaft in Hessen, 4/5|2014, S. 103–110, Wiesbaden.

Niefert, M., Tchouvakhina, M. (2006), Aus der Not geboren? Besondere Merkmale und Determinanten von Gründungen aus der Arbeitslosigkeit, ZEW Discussion Paper No. 06-010, Mannheim.

Statistisches Bundesamt (2012), Gewerbeanzeigenstatistik – Qualitätsbericht, Wiesbaden.

ZEW (2016), Nebenerwerbsgründungen als Chance für neue Produkte, Junge Unternehmen – Fakten-Analysen-Perspektiven, Nr. 4, S. 3–5.